



Das Regental nutzen viele Oberpfälzer als Naherholungsgebiet. Im Krimi des Autors, der unter dem Pseudonym Michael Hochwart schreibt, wird in dieser Idylle eine junge Frau brutal ermordet.

FOTO: MICHAEL HOCHWART

# Kommissar Rehberg ermittelt im Regental

**LITERATUR** Der Krimi „Storchensterben“ spielt in der Region. Der Autor ist ein Unbekannter und möchte es auch bleiben.

VON ANGELIKA LUKESCH

**LANDKREIS.** Warum lässt ein Autor seinen Krimi direkt vor der Haustür, also quasi daheim, spielen? Für Michael Hochwart, Autor des Oberpfälzkrimis „Storchensterben“ (Battenberg-Gietl Verlag), ist die Oberpfalz eine „sehr erzählenswerte“ Region.

„Wenn die Pandemie Urlaubsreisen verhindert, können sich die Menschen von Regensburg bis in den Bayerischen Wald entspannt zurücklehnen und erst mal daheimbleiben. Denn überall gibt es etwas zu entdecken und zu genießen, und überall kann ein Autor wichtige und nichtige Ereignisse als Anregung aufschnappen“, erklärt Hochwart.

**Raum für die Fantasie**

„Storchensterben“ ist Michael Hochwarts erstes Buch. Der Name ist ein Pseudonym. Seinen richtigen Namen will der Autor nicht nennen, denn er fürchtet die Beeinflussung des Lesers: „Die Anonymität wähle ich, weil ich die gedankliche Freiheit des Lesenden schützen möchte. Jede Information über den Autor kann beim Lesen dazu

führen, dass direkte Verknüpfungen zwischen der Geschichte und der Lebenswelt des Autors gesucht und hergestellt werden, statt der Fantasie ihren verdienten Raum zu geben“, begründet er. Nur so viel verrät er: Er selbst sei Mitte 40 und wohne zwischen Regensburg und Cham.

Im Umfeld von Zedernheim, so heißt im Buch das fiktive Städtchen in der Oberpfalz, passiert ein grausamer Mord. Im Regental wird eine junge Frau brutal getötet. Ein Mensch flieht und gerät sofort unter Verdacht. Kriminalkommissar Clemens Rehberg aus Regensburg will den Fall so schnell wie möglich aufklären, auch um die angespannte Atmosphäre im Ort zu entschärfen. Den Kommissar beschäftigt jedoch nicht nur die Aufklärung des Mordes, sondern auch eine schwierige persönliche Entscheidung,

die er treffen muss. Kein Wunder also, dass Rehbergs Laune nicht die beste ist. Und dann ist da noch dieser mysteriöse Storch, der über den Dächern Zedernheims seine Kreise zieht.

Wie jeder Bücherfreund, erzählt Hochwart, habe auch er schon immer davon geträumt, in seinem Leben mindestens ein Buch zu schreiben. Er wartete auf den Einfall zu einer Geschichte, die, wie er selbst sagt, „wirklich ihr Papier wert ist. Die Geschichte von Clemens Rehberg und Dawud Fahti ist hoffentlich so eine“.

**Krimileser sind Optimisten**

Es ist kein Zufall, dass Hochwart als Erstlingswerk das Genre gewählt hat. „Krimis sind für mich unter anderem ein Mittel, um eine vielerorts verrückt gewordene Welt wieder ein bisschen mehr ins Lot zu bringen. Ein Verbrechen, ob echt oder fiktiv, bedeutet ja immer Unordnung, Ungerechtigkeit, Leid. Krimileser sind zunächst Realisten, weil sie wissen, dass das Schlechte zur Welt gehört. Aber eigentlich sind sie vor allem Optimisten: Sie vertrauen nämlich darauf, dass auf den letzten Seiten alles aufgeklärt wird und die Gerechtigkeit zu ihrem Recht kommt. Und wenn man dabei auch einmal befreit über die Verrücktheiten der Welt lachen kann, so passt das natürlich auch in einem Krimi“, sagt er.

Neue Rehberg-Geschichten hat er übrigens schon im Kopf: Da lauert ein Rätsel auf dem Grund eines Stausees im Landkreis Schwandorf.

## DAS GENRE

**Kriminalroman:** Die Gattung hat sich im 19. Jahrhundert etabliert. Die Ursprünge reichen aber weiter zurück.

**Ansehen:** Viele berühmte Autoren (Dürrenmatt, Fontane) schrieben auch Kriminalromane. Thomas Mann bezeichnete beispielsweise Fjodor Dostojewskis Werk „Schuld und Sühne“ als den größten Kriminalroman aller Zeiten.